

Zwei Concertante

In ihrer Dezember-Nummer habe ich mit besonderem Interesse den Beitrag Ihres Kollegen Dr. Jörg Hillebrand über die Harfe gelesen. In dem Artikel ist mir allerdings ein Fehler aufgefallen, den ich hiermit korrigieren möchte.

Louis Spohr hat nicht nur „eine“ Concertante für Harfe, Violine und Orchester „für seine bessere Hälfte“ (Dorette geb. Scheidler) komponiert, sondern gleich zwei: die Concertante Nr. 1 G-Dur, WoO 13 (1806) sowie die Concertante Nr. 2 e-Moll, WoO 14 (1807). In diesen Werken, wie in den meisten seiner fünf Sonaten für Harfe und Violine, ist die Harfe übrigens einen Halbton tiefer gestimmt als die Geige, da Spohr herausgefunden hatte, dass jedes der Instrumente durch diese Skordatur besser zur Geltung kam.

Beide Concertanten sind auf CD erhältlich. Die hübsche, aber konventionellere Concertante Nr. 1 gibt es mit den Solisten Stephanie Zimmer und Ernst Triner bei Deutsche Schallplatten (DS 1049-2) bzw. mit Marielle Nordmann und Pierre Amoyal bei Warner Classics (2564 60428-2). Die einzige mir bekannte Aufnahme der an sich originelleren Concertante Nr. 2 erschien 1988 mit Ursula Holliger und Christoph Poppen bei dem Schweizer Label Novalis (150 023-2). Inzwischen ist diese Aufnahme (zu welcher der Dirigent und Komponist Heinz Holliger eine interessante Solokadenz für Harfe, Violine und Pauken beigesteuert hat) auf einer Doppel-CD neu erschienen.

Daneben hat Spohr noch fünf Sonaten für Harfe und Violine sowie ein Trio mit zusätzlichem Cello komponiert, die auf zwei Naxos-CDs (8.555364 und 8.555365) erhältlich sind.

Paul Katow, Luxemburg

Stereo – das war gestern

Chefredakteur Gregor Willmes bricht in seinem Editorial [FF 1/2005] – längst überfällig – die Lanze für den qualifizierten

Mehrkanalton. Das penetrante Genörgel an der Quadrophonie, die Arroganz vieler Musik- und Technik-Kritiker an allem, was beim Hören mehr als zwei Lautsprecher erfordert, haben nicht verhindern können, dass seit einigen Jahren DVD-Audio und die mehrkanalige SACD am Markt sind. Mit diesen einfach zu handhabenden und akustisch beeindruckenden Errungenschaften sind bezahlbare Raumklang-Lösungen möglich, die jeder Mensch einmal testen sollte, der bestmögliche Musikeinspielung wünscht. Musikeinspielungen werden nicht besser, nur weil sie mehrkanalig sind. Übrigens reichen zur Wiedergabe vier Lautsprecher wie schon bei Quadro vollauf. Beste Lautsprecher, gute Kabel und ausgezeichnete Verstärker sind dazu ebenso erforderlich wie bei der Stereophonie. Attila Csampai bringt es in seiner Rezension zu den faszinierenden Wiederveröffentlichungen alter Quadraufnahmen (S. 91) treffend auf den Punkt, wenn er sie empfiehlt „vor allem denen, die da meinen, Multichannel sei eine Errungenschaft des 21. Jahrhunderts“.

Friedrich Schumacher, Karlsruhe

Das war gestern II

Seit vielen Jahren lese ich mit großer Freude das FONO FORUM. Ihr Editorial in der Ausgabe Januar 2005 bestätigt mir, was ich seit längerer Zeit denke. Ich bin ein passionierter Musikhörer mit Schwerpunkt Klassik- und Jazz-CDs. Obwohl meine Ausrüstung eigentlich nicht so bescheiden ist, war ich nie mit dem Klangergebnis zufrieden. Mein HiFi-Händler hält nichts von Mehrkanaltechnik. Ich bin dagegen fest überzeugt, dass dies ein entscheidender Schritt zu natürlicherem Raumklang ist. Seit meiner Eindrücke auf der HiFi-Messe in München verspreche ich mir von 2+2+2 am meisten. Ihr Kommentar hat mich in meiner Meinung voll bestätigt.

Heinz O. Kirstein, Beilstein

Bach-Reise ausgebucht

Die in unserer Januar-Ausgabe angebotene FONO-FORUM-Leserreise vom 4. bis zum 8. Mai zum Bachfest Leipzig ist auf ein überwältigendes Echo gestoßen, so dass die Reise leider schon ausgebucht ist und wir keine weiteren Anmeldungen mehr annehmen können. Wer sich noch anmelden wollte, der sei darauf hingewiesen, dass weitere Leserreisen in Vorbereitung sind, ganz aktuell beispielsweise zum Klavier-Festival Ruhr und zum Musikfest Bremen.

• Das Bach-Museum in Leipzig konnte dank einer großzügigen Spende der Günther Fielmann AG seine Sammlung

um 45 Grafiken erweitern. Insgesamt stellte der Hamburger Unternehmer 13.000 Euro für die Neuerwerbungen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert zur Verfügung, darunter einige Raritäten, wie die älteste Abbildung der Leipziger Nikolaikirche von 1592.

Foto: Bacharchiv Leipzig



Die Nikolaikirche in Leipzig.

Neuer künstlerischer Leiter beim Deutschen Musikrat

Der Deutsche Musikrat hat einen neuen künstlerischen Leiter: Aufsichtsrat und Gesellschaftsversammlung entschieden sich für Torsten Mosgraber, der zuvor unter anderem Intendant der Dresdner Festspiele war. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates, sagte zu der Entscheidung: „Ich freue mich, dass mit dieser Personalentscheidung die Neustrukturierung des Deutschen Musikrates abgeschlossen ist. Unser Land braucht einen starken Musikrat als Dachverband, der bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen aktiv mitwirken kann.“

Leserbriefe schicken Sie bitte an:

FONO FORUM

Eifelring 28; D-53879 Euskirchen; Fax: 02251/65046-49;
fonoforum@nitschke-verlag.de / www.fonoforum.de

Voce d'Angelo

Eigentlich hätte sie Pianistin werden sollen. Doch dann sang Renata Tebaldi 1938 am Konservatorium in Parma vor und bekam ein Stipendium für Gesang. Ihr Lehrer dort war Ettore Campogalliani, der sie nach drei Jahren zu Carmen Melis schickte, die in den 1920er Jahren eine der Primadonnen der Scala war. Schon damals fiel ihre außergewöhnlich reiche Sopranstimme auf, die Arturo Toscanini dazu veranlassen soll, ihr eine „voce d'angelo“ zu bescheinigen. In ihrer sympathischen, bescheidenen Art hat sie selbst aber klargestellt, dass der Maestro damit keinesfalls ihren Stimmklang meinte, sondern nur ihre Positionierung in einem Teil des „Te Deum“ von Verdi: Einem Engel gleich sollte sie über dem Chor hinweg wie vom Himmel ertönen.

Toscanini war es auch, der die damals noch relativ unbekannte Sängerin für das Eröffnungskonzert in der wieder eröffneten Scala engagierte. Daraus erhalten ist eine Aufnahme der Preghiera aus Rossinis „Mosé“, die eine wundervolle weiche und warme Sopranstimme mit einem geradezu zauberischen Klang beim Gebrauch der „mezza voce“ offenbart.

Es folgten die ersten Auftritte im Ensemble der Scala, bis sie Mitte der 1950er Jahre, wegen des Konkurrenzkampfes mit Callas, ihr Stammhaus in Mailand verließ und an die Met wechselte. Ihre größten Erfolge feierte sie dort – neben den Interpretationen von Tosca und Maddalena – in Catalanis „La Wally“, Cileas „Adriana Lecouvreur“ sowie Verdis „Otello“.

Viele ihrer Bühnenschöpfungen hat Renata Tebaldi auch für die Langspielplatte eingesungen (die meisten für Decca mit Mario del Monaco als Partner), oft sogar in zwei oder drei unterschiedlichen Versionen. Immer ist dabei der frühen Aufnahme der Vorzug zu geben vor der älteren. Denn schon Anfang der 1960er Jahre machten sich bei der Sängerin deutliche Stimmprobleme bemerkbar, die sich zu einer echten Krise auswuchsen und sie schließlich gar zu einer einjährigen Stimmpause zwangen.

Ihre ersten Aufnahmen aber haben den Reiz einer der schönsten Sopranstimmen des letzten Jahrhunderts für die Nachwelt konserviert, deren Besitzerin mit der Reduktion zur blassen Callas-Antipodin Unrecht getan wurde. Am 19. Dezember letzten Jahres ist Renata Tebaldi in ihrem Haus in San Marino gestorben. *bjo*



Renata Tebaldi

Foto: Bayer/Teldec

Berliner Bühnen gehen online

Die großen Berliner Bühnen, darunter die Deutsche Oper Berlin, das Haus der Kulturen der Welt, die Komische Oper Berlin, das Konzerthaus Berlin sowie das Renaissance-Theater, haben jetzt eine gemeinsame Internetpräsenz. Unter www.berlinbuehnen.de gibt es nicht nur aktuelle Spielplaninformationen, Künstlerbiographien und die Möglichkeit, direkt seine Karten zu kaufen, sondern man kann auch gezielt nach dem eigenen Lieblingsstar, -Regisseur oder -Komponisten suchen. Entwickelt wurde die Seite von der Spielzeit AG unter der Projektleitung von Sabine Turner, Marketingleiterin der Staatsoper Unter den Linden.

KATSARIS SPIELT BACH



»Die Interpretationen von Bach stehen jenen so bekannten von Glenn Gould in nichts nach.« *The Ottawa Citizen*

»Es gelingt ihm, mehrere klangliche Ebenen herzustellen: Vordergrund, Hintergrund, dazwischen liegende Flächen. Hier wäre an Gould zu denken. Was diesem aber linear auf Grund von agogischer Pointierung gelang, leistet Katsaris in bester französischer Tradition durch Staffelung der Klangfarbe... Dieses Orgel-Ungetüm (Bachs d-Moll-Toccata) auf Klavier zu bannen, es dadurch im virtuos Gestus noch zu toppen, gelang Katsaris fulminant.« *Süddeutsche Zeitung*

»... seine eigene kraftstrotzende Bearbeitung von Bachs Toccata und Fuge in d-Moll, die wohl selbst einen Franz Liszt zum Staunen gebracht hätte.

Gigantisch!« *Schleswig-Holsteinische Landeszeitung*

»Klavierkitzel à la Katsaris.« *Kieler Nachrichten*

NEUERSCHEINUNG

Hybrid SACD - P21 017



BACH: RECITAL VOL. 2

Transkriptionen

Toccata und Fuge BWV 565
Air aus der Suite BWV 1068
„Jesus bleibt meine Freude“
„Wachet auf, ruft uns die Stimme“
„Schafe können sicher weiden“
Fantasie & Fuge BWV 542
„Werde munter, mein Gemüte“
und viele andere Werke

FRÜHERE AUFNAHMEN

CD - P21 007



BACH: RECITAL VOL. 1

Präludium & Fuge BWV846
Präludium BWV 846a
Partita Nr.1 BWV 825
Präludium (Fantasie) BWV 921
Aria BWV 988,1
Französische Suite Nr.2 BWV 813
Toccata BWV 911
Fuge BWV 959
Ricercar a 3 BWV 1079

CD - P21 013



BACH UND SÖHNE

Klavierkonzerte von
Johann Sebastian Bach,
Wilhelm Friedemann Bach,
Johann Christian Bach,
Johann Christoph Friedrich Bach
und Carl Philipp Emanuel Bach

www.cyprienkatsaris.net

Codaex

Codaex Deutschland GmbH
Landsberger Straße 492 · 81241 München
info@codaex.com

Sparmaßnahmen an der Saar

Foto: Bettina Stöß



Saarländisches Staatstheater

Nach der Abwicklung mehrerer Rundfunkorchester muss jetzt auch das Saarländische Staatstheater um seine Existenz fürchten: Ab dem Kalenderjahr 2006 sollen die von der Landesregierung beschlossenen Sparmaßnahmen umgesetzt werden, in deren Zuge der Zuschuss bis zum Jahre

2009 von derzeit 24,5 Millionen

Euro auf 18,5 Millionen Euro reduziert werden soll. „Die Einsparungen haben katastrophale kulturpolitische Auswirkungen“, so der Generalintendant des Theaters, Kurt Josef Schildknecht. „Folge wären nicht nur die Schließung der Sparten Ballett und Schauspiel sowie der Spielstätten Alte Feuerwache und Theater St. Arnual, auch der Musiktheater-Spielplan müsste reduziert werden.“ Weitere Informationen gibt es unter www.theater-saarbruecken.de.

FONO FORUM Preisrätsel

**Zu gewinnen: ein Paket mit
20 Klassik-CDs**

Die Preisfrage lautet:

Welcher Komponist vervollständigte in jungen Jahren Webers Fragment „Die drei Pintos“?
Wenn Sie die Kritik-Strecke sorgfältig lesen, sind Sie der Lösung ganz nah.

Schreiben Sie die Antwort auf den unten stehenden Coupon, kleben Sie diesen auf eine ausreichend frankierte Postkarte, und senden Sie diese an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.

Einsendeschluss ist der 28.2.2005.

Der Gewinner

Die Lösung des Dezember-Preisrätsels lautet: Wilhelm Furtwängler.
Das Paket mit 20 CDs hat Arne Breitsprecher aus Hamburg gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

**FONO FORUM
Preisrätsel
Februar
2005**

Der Impressionist des Swing

Anspruchsvolle Musik wollte er spielen, doch das Publikum stürmte die Bühne und tanzte Jitterbug. Oder verlangte nach Artie Shaws großen Erfolgen: sentimental Balladen wie Cole Porters „Begin the Beguine“, die Shaw 1938 zum Hit gemacht hatte. Auf der Flucht vor dem Massenerfolg löste der Klarinettenist, den „Downbeat“ im selben Jahr zum „King of Swing“ gekürt hatte, mehrfach seine Orchester auf, legte 1954 endgültig das Instrument aus der Hand – und feierte neue Erfolge, insbesondere als Autor des autobiographischen Romans „The Trouble with Cinderella“ und mehrerer Bände Kurzprosa. Am 30. Dezember 2004, ein halbes Jahrhundert nach seinem Rückzug von der Musikszene, starb er 94-jährig im kalifornischen Thousand Oaks. Kurz zuvor hatte er einen Grammy für sein Lebenswerk erhalten.

Artie Shaw stand dem Antipoden Benny Goodman nicht nach, entwickelte aber seinen eigenen Stil mit einem warmen, lyrischen, noch in den Höhen kraftvollen Ton auf dem Instrument und einem „impressionistischen“, oft von Streichern gestützten Einsatz des Orchesters, der Aspekte des Third Stream vorwegnahm. Wie Goodman engagierte er schwarze Solisten, etwa Billie Holiday oder Hot Lips Page, und wie bei Goodman, dessen jüdische Abstammung er teilte, klangen in seinen Solos noch Spuren jiddischer Klezmer-Klarinettentradition an.

Am 23. Mai 1910 als Arthur Jacob Arshawsky in der New Yorker Lower East Side geboren und in New Haven aufgewachsen, begann Shaw auf Altsax und Klarinette in lokalen Tanzbands und kam 1930 zurück nach New York, wo er bei Willie „The Lion“ Smith, dann bei Radiobands arbeitete. Beim ersten eigenen Auftritt präsentierte er sich 1935 mit Streichquartett, seine erste Big Band (1936) war mit Streichern besetzt. Die größten Erfolge hatte er mit konventionelleren Besetzungen, doch Streicher ließen ihn nicht mehr los: So dirigierte der Mann, der acht Mal verheiratet war, 1992 in London neben Mozarts Klarinettenkonzert auch sein eigenes.

klm



Foto: Jazzinstitut Darmstadt

Neue Aufgaben für Christoph Wolff

Nachdem der renommierte Bachforscher Christoph Wolff seit 2001 schon Direktor der Stiftung Bach-Archiv Leipzig ist, wurde er jetzt auch zum Vorsitzenden des Internationalen Quellenlexikons der Musik und zum Präsidenten der Commission mixte des „Répertoire International des Sources Musicales“ (RISM) gewählt. Das Unternehmen RISM widmet sich seit 1949 der systematischen Erfassung des weltweiten Bestandes historischer Quellen der Musik und macht seine Inventare in verschiedenen Serien gedruckter Kataloge und online zugänglich.



Christoph Wolff

Foto: Bacharchiv Leipzig

Wolframs Wartburg

Geht man in eine Kneipe, hört man Gebrumm und Getumm aus Lautsprecherboxen. Geht man in ein Restaurant, hört man Gesumm und Geschrumm. Geht man ins Kaufhaus, hört man Geschwurbel und Geschmus. Es ist ja so, dass das Bedienpersonal vorzugsweise die Musik auflegt, die es selber bei der Arbeit gern hört. Und Bedienpersonal und Kaufhausstrategen hören keine Klassik. Weil sie glauben, dass auch sonst keiner Klassik hört.



Alles dröhnt, einsam harrt – auf bessere, ruhigere Tage. Man kann jedoch selber aktiv gegensteuern. Wer sich die ansonsten tumbe RTL-Sendung „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“ anschaut, der kriegt mit, wie dort das zentrale Restaurant „Fasan“ mit klassischer Musik gute Besucherquote erzielt. Wenn ich daheim koche, lege ich stets gemütliche Klassik auf. Die Gaumenfreuden sind trotz meiner eher mittelmäßigen kulinarischen Fertigkeiten immer ein Bombenerfolg. Und das geht so:

Zu Beginn gibt es getoastete Bratscheiben mit Griebenschmalz, Kümmel und Oregano. Dazu reiche ich (Natur pur!) den zweiten Satz aus Beethovens sechster Sinfonie, der „Pastorale“, möglichst in der Scherchen- oder der Leibowitz-Aufnahme (Gielen ist okay). Danach folgt ein Ruccola-Salat mit Tomaten, blanchierten Champignons, Balsamico-Essig und leichtem Nussöl (Öl ist gut für den Darm, sagt der Gastroenterologe). Hierzu bietet sich natürlich ein Pinot Grigio oder ein Elsässer Riesling an – und die beiden Mittelsätze aus Mendelssohns vierter Sinfonie, der „Italienischen“. Hat jemand die schöne, pfiffige Norrington-Aufnahme daheim?

Für den dritten Gang offeriere ich zarte Putenbrustfilets (vorher mit Senf und Pfeffer bestreichen, nicht etwa mit Salz, und keinesfalls zu lang braten!) mit frischen Möhrchen und ungeschälten frischen kleinen Kartoffeln (vorher waschen!). Hierbei reiche ich Haydns „Jahreszeiten“, und zwar den „Frühling“ (Gardiner oder Jacobs, auf jeden Fall eine historisierende Aufnahme, sonst fehlt es an Knusprigkeit!). Dieser „Frühling“ ist es, der eine Mahlzeit endorphintechisch auf Trab bringt. Ist der Koch eine Frau, denkt der Mann: boooah, eine Frau, die kochen kann und auch noch musikintellektuell was auf dem Kerbholz hat. Ist der Koch ein Mann, denkt die Frau: wie süß, ein Mann, der wirklich mir zuliebe an alles denkt, sogar an Haydn. Selbstverständlich offerieren wir hier einen Merlot, mit nicht zu direkter Ansprache, aber mit schwungvollem Atem und markantem Abgang.

Danach kommt Käse: leichter Bleu (keinesfalls Gorgonzola!), Brie und Chaumes. Wein bleibt, Musik wechselt. Jetzt Lully oder Rameau, William Christie passt immer, der hat dieses englische Understatement, das auch mit dem Merlot ideal harmoniert. Zum Nachtisch eine Melange aus Vanille- und Schokoladenpuding, dazu Mandarinstückchen. Hier ist natürlich ein Espresso angezeigt – und ein bisschen Brahms (Bratschensonaten, mit Kim Kashkashian), deren entspannend-herbstliche Temperierung sehr schön überleitet zu allem, was nach den Mahlzeiten kommt. Dazu dann aber keine Musik.

Wolfram Goertz

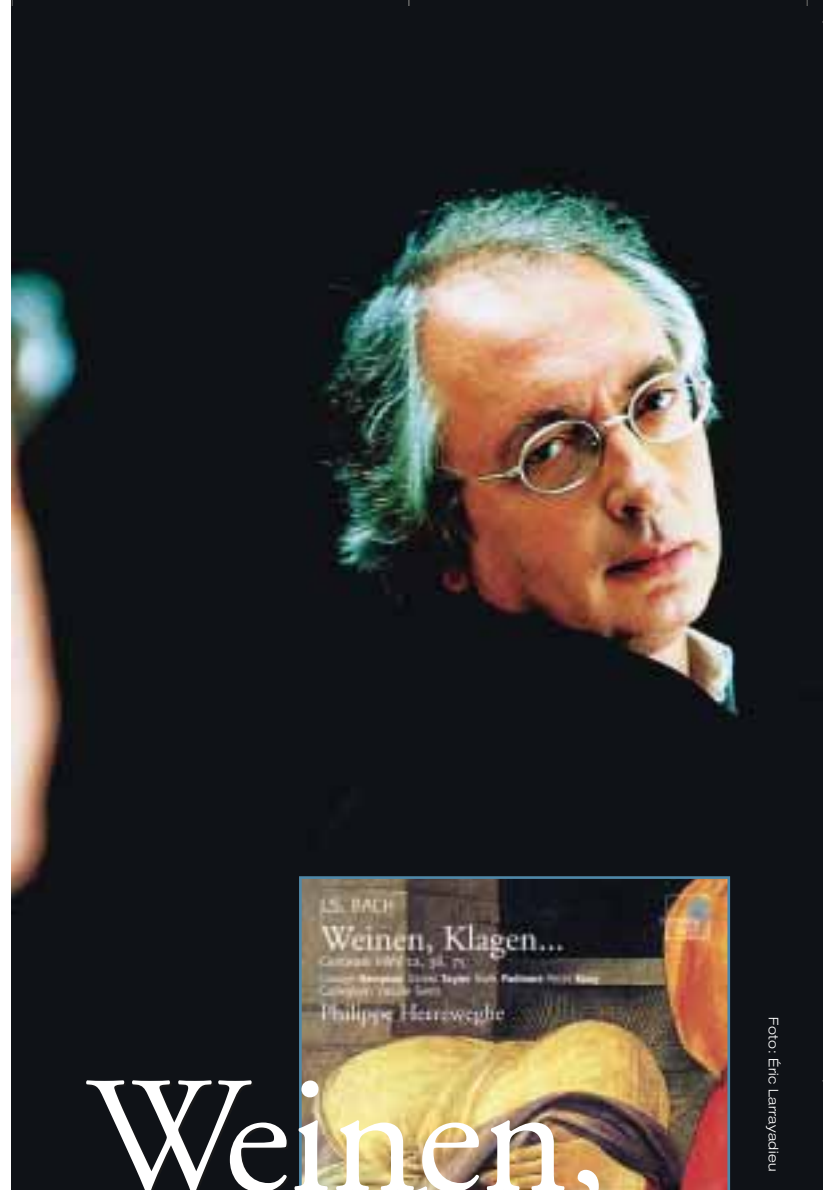


Foto: Eric Larrayadieu

Weinen, Klagen

J. S. BACH

PHILIPPE HERREWEGHE

KANTATEN BWV 12, 38, 75

Carolyn Sampson, Daniel Taylor
Mark Padmore, Peter Kooy
Collegium Vocale, Gent

Klage, Betrübnis und Trost

Drei der von ihm wöchentlich zu komponierenden „Pflichtkantaten“ sind hier eingespielt; die Texte stützen sich auf Psalm 22 und 130 (De Profundis: „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“), es ist die Thematik des *Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen*, unser aller Los in diesem Jammertal. Diese sehr viel früher entstandene Kantate BWV 12 ist ein besonders schmerzvoller Farbwert in einem Programm, dessen Botschaft dennoch den leidenden Seelen Trost zu spenden vermag.



Midem Classical Awards 2005

Die neu geschaffenen „Midem Classical Awards 2005“, die am 24. Januar 2005 im Rahmen der internationalen Musikmesse Midem in Cannes vergeben werden, stoßen auf großes Interesse bei den Tonträgerfirmen. So haben 118 Labels aus 20 Ländern mehr als 775 Titel zur Bewertung durch die internationale Jury eingereicht. Zu dieser zählen neben FONO FORUM die folgenden Medien: AudioMusic (Russland), Crescendo (Belgien), Gramofon (Ungarn), Gramophone (Großbritannien), MDR-Figaro (Deutschland), Le Monde de

la Musique (Frankreich), Musica (Italien), Music Manual (Österreich), Musik & Theater (Schweiz), Muzyka21 (Polen), Pizzicato (Luxemburg), Radio Classique (Frankreich) und Scherzo (Spanien). Hinzu kommen noch je ein Vertreter der International Artist Managers' Association (IAMA) sowie das in Wien ansässige „Internationale Musik und Medien Zentrum“ (IMZ).

In den Kategorien Lifetime Achievement, Artist of the Year und beim Sonderpreis des IAMA-Newcomer-Award werden Preise direkt an Personen vergeben.

Außerdem wird ein Label of the Year gekürt. Die Preisträger werden wir in der nächsten Ausgabe bekannt geben.

In der folgenden Liste finden Sie nun jene Titel, die nach mehreren Bewertungsdurchgängen in einem aufwendigen Punktesystem in die engere Auswahl gekommen und für die Preise in den jeweiligen Kategorien nominiert worden sind. In den Klammern finden Sie übrigens die Angabe der FONO-FORUM-Ausgabe, in der die jeweilige Veröffentlichung besprochen worden ist.

Nominierungen in alphabetischer Reihenfolge:



Alte Musik/ Barock

Händel, Saul; Davies, Scholl, Padmore, Gritton, Gabrieli Consort & Players, McCreesh

DG/Universal 474 5102 (FF 7/04)

de Machaut, Motetten; The Hilliard Ensemble
ECM/Universal 1823 – 472 4022 (FF 6/04)

Monteverdi, Vespro della beata vergine da concerto; Invernizzi, Mingardo, di Donato, Spagnoli, Concerto Italiano, Alessandrini
Naïve/HM OP 30403 (FF 2/04)



Vokal

Bach, Bass-Solokantaten; Quasthoff, RIAS-Kammerchor, Berliner Barocksolisten, Kussmaul

DG/Universal 477 5326 (FF 12/04)

Dvorák, Lieder; Fink, Vignoles
HM 901824 (FF 9/04)

Mozart, Requiem; Schäfer, Fink, Streit, Finley, Arnold Schoenberg Chor, Concentus Musicus Wien, Harnoncourt
BMG/HM 82876 587052 (FF 9/04)



Kammermusik

Beethoven, Sämtliche Werke für Klavier und Cello; Schiff, Perényi
ECM/Universal 1819/20 – 472 4012 (FF 12/04)

Haydn, Die sieben letzten Worte; Emerson String Quartet
DG/Universal 474 8362 (FF 7/04)

Prokofiev, Cinderella Suite; Ravel, Ma Mère l'Oye; Argerich, Pletnev
DG/Universal 474 8172 (FF 9/04)



Orchesterwerke

Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; Zimerman, Boston Symphony Orchestra, Ozawa

DG/Universal 459 6432 (FF 5/04)

Debussy, La Mer; Mahler, Sinfonie Nr. 2; Gvazava, Larsson, Orfeón Donostiarr, Lucerne Festival Orchestra, Abbado
DG/Universal 477 5082 (FF 12/04)

Mahler, Sinfonie Nr. 9; Royal Concertgebouw Orchestra, Chailly
Decca/Universal 475 6310 (FF 1/05)



Oper

Krenek, Der Diktator, Schwergewicht, Das geheime Königreich; Lindsley, Malmberg, Barainsky, Bartosz, Bracht, RIAS-Kammerchor, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Janowski
Capriccio/Delta 60 107 (FF 1/2005)

Monteverdi, L'Orfeo; Bostridge, Dessay, Ciofi, Gens, Superi, European Voices, Les Sacqueboutiers, Le Concert D'Astrée, Haïm
Virgin/EMI 7243 545642 22 (FF 5/04)



Soloinstrument

Chopin, Ballades, Mazurkas, Polonaises; Anderszewski
Virgin/EMI 72435 45620 20 (FF 2/04)

Hume, Musical Humors; Savall
Alia Vox/Universal 9837 (FF 2/04)

Ysaÿe, Sonaten für Violine solo; Zehetmair
ECM/Universal 1835 – 472 6872 (FF 12/04)



Mozart, Le Nozze di Figaro, Keenlyside, Gens, Ciofi, Regazzo, Kirchschrager, Collegium Vocale Gent, Concerto Köln, Jacobs HM 801818.20 (FF 5/04)



Zeitgenössische Musik

Dusapin, À Quia; Pace, Orchestre de Paris, Eschenbach Naïve/HM 782164 (FF 8/04)

Holliger, Violinkonzert, Zehetmair, SWR Sinfonieorchester, Holliger ECM/Universal 1890–476 1941 (FF 10/04)

Lindberg, Klavierkonzert, KRAFT; Lindberg, Toimii Ensemble, Finnish Radio Symphony Orchestra, Salonen Ondine/Note 1 1017-2 (FF 8/04)

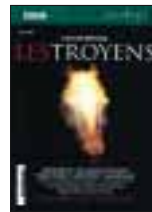


Historische Aufnahme

Beethoven, Sinfonie Nr.6; Bayerisches Staatsorchester, Kleiber Orfeo C 600 031 B (FF 4/04)

Berg, Lulu; Silja, Nienstedt, Gutstein, Kmentt, Hotter, Jungwirth, Mödl, Wiener Staatsoper, Böhm Andante/HM 3050 (FF 10/04)

Berg, Wozzeck; Berry, Lorenz, Dickie, Klein, Dönnch, Goltz, Wiener Staatsoper, Böhm Andante/HM 3060 (FF 10/04)



DVD Oper/Ballett

Berlioz, Les Troyens; Graham, Antonacci, Kunde, Tézier, Naouri; Choeur du Théâtre du Châtelet, Monteverdi Choir, Orchestre Révolutionnaire et Romantique, Kokkos, Gardiner Opus Arte/Naxos 0900 (FF 2/05)

Britten, Owen Wingrave, Finley, Savidge, Marlton, Barstow, Dawson, Gale, Hellekant, Hill, Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Nagano Arthaus/Naxos 100 372 (FF 2/04)

Rameau, Platée; Agnew, Delunsch, Beuron, Le Texier, Lamprecht, Naouri, Les Musiciens du Louvre – Grenoble, Minkowski TDK/Naxos DV-OPPLT (FF 7/04)



DVD Konzert/Dokumentation

Beethoven, Diabelli-Variationen; Anderszewski; Monsaingeon Virgin/EMI 7243 5 99463 99 (FF 10/04)

Verbotene Klänge – Komponisten im Exil; Bunge/Fischer-Defoy Capriccio/Delta 93 506 (FF 8/04)

Jacqueline du Pré in Portrait; Barenboim, Zukerman, Barbirolli; Nupen/Petri Opus Arte/Naxos 0902 (FF 2/05)

Shlomo Mintz

jetzt bei Avie Records



AV 2058
3 CDs



AV 2057
2 CDs

"All Mozart" European Tour 2005 English Chamber Orchestra

Januar

18	Frankfurt a.M	Alte Oper
19	Köln	Philharmonie
20	Berlin	Philharmonie
21	München	Herkulesaal
23	Ulm	Congress Centre
24	Stuttgart	Liederhalle
25	Karlsruhe	Brahmssaal
27	Zürich	Tonhalle
29	Paris	Théâtre des Champs-Élysées
30	Treviso	Teatro Municipale
31	Barcelona	Palau de la Musica

Februar

1	Wien	Konzerthaus
2	London	Barbican Centre
5	Venedig	Teatro La Fenice
6	Modena	Teatro Comunale
7	Imola	Teatro dell'Osservanza
9	Turin	Teatro Lingotto
10	Cremona	Teatro Municipale
11	Mailand	Sala del Conservatorio
12	Florenz	Teatro La Pergola

Avie Records
E-mail: info@avierecords.com
www.avierecords.com

Im Vertrieb von:
Deutschland: Musikwelt Tonträger
Tel: 0251/265044

Österreich: Wilhelm Weiss Tonträgervertrieb
Tel: 02236/455460

Wenn das Gotteslob verstummt

Fotos: Claudia Witzel



Noch können die Aachener Studenten für ihre Prüfungen üben.

Die Aachener Hochschule für Kirchenmusik wird geschlossen. Deutet der Fall auf eine Krise der Musica sacra und der kirchenmusikalischen Ausbildung? Michael Gassmann geht der Frage nach.

Am 30. November gab die Katholische Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen ihre Schließung bekannt. Den insgesamt 32 Studierenden soll die Möglichkeit gegeben werden, das Grund- beziehungsweise Hauptstudium abzuschließen. Im Februar 2007 soll das Institut endgültig geschlossen werden. Die vier Trägerdiözesen Aachen, Trier, Essen und Köln sahen sich außerstande, die erst im Jahr 2000 in eine Hochschule umgewandelte Institution weiter zu finanzieren. Der Fall wirft ein grelles Licht nicht nur auf den Zustand der kirchlichen Haushalte, sondern auch auf die Lage der Kirchenmusik, und gibt Anlass zur Frage, wohin es mit ihr denn in Zukunft gehen soll.

Die Kirchenmusik in Deutschland – und das gilt mehr oder weniger für beide Konfessionen gleichermaßen – befindet sich in einem merkwürdigen Schwebezu-

stand zwischen Blüte und Krise. Nach außen hin ist es ihr wahrscheinlich niemals besser gegangen als zurzeit: Niemals zuvor verfügten so viele Kirchen über große und gute Orgeln; selbst entlegene Pfarreien haben sich in den letzten Jahren oft erstklassige Instrumente zugelegt. An den städtischen Hauptkirchen hat sich über die letzten Jahrzehnte ein reiches Musikleben entfaltet mit großer Kantorei, Kammer-, Jugend- und Kinderchor, Choral-schola, Orchester und Band. Den Vorbildern der großen Kirchen eifern ehrgeizige Kirchenmusiker in den Vororten nach; kaum eine größere Gemeinde, die nicht ihre eigene Konzertreihe etabliert hat und sich, oftmals mit der Unterstützung eines Förderkreises, zu den großen Festen Orchester-messen leistet.

Die Ausbildung der Kirchenmusiker hat eine außerordentliche Qualität erreicht; die besten unter ihnen erlangen

durch Zweit- oder Aufbaustudien in Dirigieren, Chorleitung oder Orgelspiel ein Niveau, das dem städtischer Musikdirektoren ebenbürtig ist. Wohl kaum sonst auf der Welt findet man ein solch reiches kirchenmusikalisches Leben. Selbst wer nicht in die Kirche geht, ahnt etwas davon: Ein Blick in die Zeitungen oder auf innerstädtische Plakatwände genügt.

Auf der anderen Seite gerät die Kirchenmusik in Deutschland immer mehr in den Strudel verschiedener, aber für sie gleichermaßen gefährlicher Entwicklungen: Die Teilnahme am kirchlichen Leben wird immer geringer. Das lässt sich auch an den Studierendenzahlen im Fach Kirchenmusik ablesen, die seit Jahren rückläufig ist. Der Priestermangel zwingt die katholische Kirche zur Zusammenlegung von Pfarrgemeinden; dies macht eine ständige seelsorgerische Präsenz in den einzelnen Kirchen immer schwieriger. Die Einnahmen brechen auf protestantischer wie katholischer Seite weg, was weniger an den Kirchenaustritten als an der hohen Arbeitslosigkeit und verschiedenen Steuerreformen liegt.

Für die Kirchenmusik hat all dies konkrete Folgen: Das Schwinden der Gemeinden macht sich auch in den Nachwuchsproblemen der Kirchenchöre bemerkbar. Selbst die umtriebige Kirchenmusik kann auf Dauer den Priester als seelsorgerisches Zentrum nicht ersetzen. Auch die rückläufige Studierendenzahl könnte in Zukunft Konsequenzen haben: Das Erzbistum Köln zum Beispiel hat in den letzten Jahren in Verbindung mit der Zusammenlegung von Pfarrgemeinden klug agiert und für diese Pfarrverbände eine Menge hauptamtlicher Kirchenmusikerstellen geschaffen. Aber wenn für diese Stellen irgendwann keine Bewerber mehr zur Verfügung stehen, droht womöglich die neuerliche Auflösung der Vollzeit- in

Teilzeitstellen für Hobbymusiker. Der Geldmangel schließlich hat in manchen Bistümern für die Kirchenmusik dramatische Konsequenzen: In Aachen etwa – die Diözese ist nahezu bankrott – soll fast die Hälfte der hauptamtlichen Kirchenmusikerstellen gestrichen werden.

Die traditionell enge Verquickung von Staat und Kirche in Deutschland führt dazu, dass die Politik bei der Kirchenmusikerausbildung ein Wörtchen mitzureden hat. Ihr blieb die rückläufige Studierendenzahl natürlich nicht verborgen. Und so fragte sich die nordrhein-westfälische Landesregierung schon vor einiger Zeit, ob fünf staatliche Ausbildungsstätten (Köln, Düsseldorf, Essen und Detmold mit seiner Zweigstelle Dortmund) für rund hundertfünfzig Kirchenmusiker in Nordrhein-Westfalen denn nicht zu viele seien. Die Frage ist berechtigt. Dortmund wurde mittlerweile geschlossen. Eine Fusion von Essen und Düsseldorf wurde diskutiert und unter lautem Protest abgewendet.

Die katholische Kirche versetzten die Sparpläne des Landes in Alarmbereitschaft: Denn die nordrhein-westfälischen Bistümer hatten ebenfalls Überlegungen angestellt, ob das ehrwürdige Gregoriushaus noch länger tragbar sei. Aber, so sagte man sich wohl: Wenn wir unsere eigene Ausbildungsstätte dichtmachen, mit welchem Argument können wir dann noch den Überlegungen des Landes entgegenreten? So entschloss man sich zur Vorwärtsverteidigung und wandelte das Gregoriushaus im Jahr 2000 in eine Hochschule um. Rückblickend scheint diese Entscheidung schon damals finanziell unverantwortlich gewesen zu sein.

Hinzu kommen Animositäten zwischen kirchlichen und staatlichen Ausbildungsstätten, die auch etwas mit Unstimmigkeiten über die generelle Ausrichtung des Faches Kirchenmusik zu tun haben: Hält die eine Seite die kirchlichen Insti-



Die Dozenten der Katholischen Hochschule. In der Mitte: Professor Matthias Kreuels.

tute für vermuffte Küsterfabriken, so sieht die andere in den staatlichen Hochschulen kirchen- und liturgieferne Virtuosen schmieden. Dahinter steht die grundsätzliche Frage, ob die Kirchenmusik der Zukunft eine in den besten alteuropäischen Traditionen stehende Kunstmusik sein soll oder ein vor allem an seelsorgerischen

punkte bilden (Chorleitung, Orgelspiel, Liturgiegesang). Nun werden die Hochschulen gezwungen, aus bestimmten Fächern „Module“ zu bilden: thematisch schlüssige Lehreinheiten, die von allen Hochschulen anerkannt werden, so dass die Studierenden mit ihren Modulen im Gepäck problemlos von einer Hochschule

Auf die Vorwärtsverteidigung folgt eine Rolle rückwärts

Bedürfnissen geprägtes Singen mit der Gemeinde.

Während auf diesem Feld heftig gestritten wird, muss sich die Kirchenmusik zu allem Überfluss auch noch mit einem anderen Problem herumschlagen: Der von den Bildungsministern der Europäischen Union in Gang gesetzte so genannte Bologna-Prozess, der zu einer Vereinheitlichung der Studiengänge in Europa führen soll, zwingt auch die kirchenmusikalische Ausbildung in Deutschland unter das Joch der Bachelor- und Master-Abschlüsse. Nun tagen wieder Kommissionen, um dieses schon auf den ersten Blick unsinnige Vorhaben in die Tat umzusetzen: Denn es gibt in keinem einzigen nichtdeutschsprachigen Land Europas eine Kirchenmusiker-Ausbildung, die der deutschen auch nur entfernt vergleichbar wäre. Was also soll da vereinheitlicht werden?

Gerade erst hatte man zwecks Erhaltung der kirchenmusikalischen Ausbildung an den staatlichen Hochschulen die Parole ausgegeben, jedes Institut solle sein eigenes Profil entwickeln und Schwer-

zur anderen wechseln können. Eine Anerkennung käme aber naturgemäß nur in Frage, wenn diese Module wirklich vergleichbar, also nahezu identisch wären. Bestmögliche Vergleichbarkeit der Module bedeutet aber zwangsläufig geringstmögliches Profil der Ausbildungsgänge an den verschiedenen Hochschulen. Zudem lehrt die Erfahrung, dass Kirchenmusikstudenten praktisch immer erst nach Abschluss ihrer Ausbildung einen Ortswechsel vornehmen, um ein spezielles Aufbaustudium anzuschließen.

Es lässt sich vorhersehen, dass am Ende der jahrelangen Beratungen de facto eine schlichte Umbenennung der bisherigen A- und B-Studiengänge in Bachelor- und Master-Studiengänge stehen wird. Während die wirklichen Zukunftsfragen der Kirchenmusik – Profil, Nachwuchs, Finanzierung – unbeantwortet im Raum stehen, werden die Kräfte unzähliger Hochschullehrer auf Jahre hinaus gebunden, um eine vollkommen unsinnige „Reform“ ins Werk zu setzen. Es ist zum Jammern. ■

Studenten erhalten 20 Prozent Rabatt

FONO FORUM

Das normale Jahresabonnement im Inland beträgt 47,16 Euro (inkl. Porto). Studenten erhalten zwölf Ausgaben im Jahr zum Sonderpreis für nur 37,73 Euro. Weitere Informationen zum Abonnement finden Sie in dieser Ausgabe auf Seite 109.

Foto: PR



Shan Kiu spielt Guqin.

Foto: PR



Bofang Fan spielt Guzheng.

Chinesisches Neujahrskonzert Guter Rutsch zum Zweiten

Warum nicht das neue Jahr zwei Mal musikalisch feiern? Zumal, wenn man dabei eine fremde Musikkultur kennen lernen kann? Markenzeichen des chinesischen Neujahrskonzerts sind exotische Instrumente und Klangfarben, vielfältige Besetzungsvarianten und temperamentvolle Rhythmen. Zu erleben Anfang Februar, wenn das China Traditional Orchestra Tianjin unter seinem Dirigenten Naizhong Guan nach Deutschland kommt. Die Termine: 1.2. München, Herkulessaal; 3.2. Berlin, Konzerthaus; 5.2. Bremen, Alte Scheune Stuhr; 7.2. Hannover, Kuppelsaal; 8.2. Essen, Philharmonie; 9.2. Hamburg Laeiszhalle; 11./12.2. Ludwigshafen, BASF-Feierabendhaus. Internet: www.chinamusic.cn

Münchner Rundfunkorchester

Drei Argumente gegen die Schließung

Auch in diesem Monat beweist das Münchner Rundfunkorchester wieder mit herausragenden Programmen, dass seine geplante Schließung wohl nur ein Irrtum sein kann. Unter dem Motto „Pushta, Prag und Polen“ steht ein Gesprächskonzert zur EU-Osterweiterung am 2.2. im Prinzregententheater: Moderatorin Daniela Philippi befragt dazu Hans-Dietrich Genscher, Krzysztof Penderecki dirigiert sein neues Klavierkonzert (Solist: Barry Douglas) sowie Musik von Liszt, Smetana, Janáček und Bartók. Kontrastprogramm drei Tage später am selben Ort: Das von Stefan Solyom geleitete Faschingskonzert bringt, umrahmt von kulinarischen Genüssen im Gartensaal, Walzerklänge der Strauß-Familie, von Lumbye, Fahrbach und anderen zu Gehör. Schließlich wird am 18.2. in St. Michael an der Neuhauser Straße die „Paradisi gloria“-Saison 2005 eröffnet, die dem Thema „Jesus – sein Leben, sein Wirken“ gewidmet ist: Bruno Weil dirigiert Sofia Gubaidulina's „Sieben Worte“ für Cello (Julius Berger), Bajan (Elsbeth Moser) und Streicher sowie Choräle aus Bachs Passionen (Chor des Bayerischen Rundfunks), Maria Becker liest aus Luise Rinsers „Die sieben Worte unseres Erlösers am Kreuz“. Internet: www.br-klassik.de

SWR-Sinfonieorchester

Vierzehn Worte am Kreuze

Sylvain Cambreling, Chefdirigent des SWR-Sinfonieorchesters, hat Haydns „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ für vier im Raum verteilte Streicherguppen bearbeitet und verschränkt sie in einem Konzeptkonzert mit den ebenfalls sieben Sätzen von Messiaens „Et expecto resurrectionem mortuorum“ für Bläser und Schlagzeug. Hermann Beil und Johanna Wokalek lesen die zugehörigen Bibelverse und verknüpfende Texte des Frankfurter Schriftstellers Martin Mosebach, der sich

mit den Themen Glauben und Unglauben, Wunder und Wissenschaft, Zuversicht und Zweifel beschäftigt. Die Termine: 16.2. Freiburg, Konzerthaus; 18.2. Baden-Baden, Festspielhaus; 23.2. Basel, Casino. Internet: www.swr-sinfonieorchester.de

SWR-Rundfunkorchester

Lange Nase

Ein „szenisches und konzertantes Hörspiel für Kinder und Erwachsene“ hat Robert Schoen im Auftrag des SWR aus Carlo Collodis „Pinocchio“ geformt. Zu sehen und zu hören ist es am 25.2. in der Kaiserslauterner Fruchthalle, am 26.2. in der Stuttgarter Liederhalle und am 27.2. im Festspielhaus Baden-Baden. Als Darsteller wirken Wolfgang Völz, Joachim Kaps und Jens Wawrczek mit, die von Henrik Albrecht komponierte Musik spielt das Rundfunkorchester Kaiserslautern unter Leitung von Andreas Hempel. Internet: www.swr-rundfunkorchester.de

Philharmonie Essen

Frei nach Verdi

In seiner Funktion als „Artist in Residence“ der Philharmonie Essen präsentiert Uri Caine am 24.2. die deutsche Erstaufführung von „Otello-Syndroms“, seiner jazzigen Adaption von Verdis Oper. Die Mitwirkenden sind Sadiq Bey, Julie Patton, Bunny Ziegler (Gesang), Joyce Hammann (Violine), Chris Speed (Klarinette, Saxophon), Ralph Alessi (Trompete), Tim Lefebvre (Bass), Zach Danziger (Schlagzeug) und Stefano Bassanese (Elektronik). Ebenfalls Residenz-Künstler in der Eröffnungsspielzeit ist HK Gruber. Er führt am 3.2. mit den Rotterdamer Philharmonikern seine Kompositionen „Dancing in the Dark“ und „Timescapes“ auf. Am 22.2. erzählt Gruber Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“ und leitet ein mit namhaften Solisten wie Håkan Hardenberger, Isabelle van Keulen und Michael Collins besetztes Instrumentalensemble. Internet: www.philharmonie-essen.de



Uri Caine

Bayerische Staatsoper

Sieben mal hundert

Seit 2001 veranstaltet die Bayerische Staatsoper mit Mitgliedern ihres Orchesters die Kammermusikreihe „XX/XXI“, in der neue und neueste Kompositionen und Klassiker der Moderne einander gegenübergestellt werden. In dieser Spielzeit wird nicht nur das fünfjährige Bestehen gefeiert, sondern auch die 100. Geburtstage von Eugène Bozza, Ernesto Halffter, Karl Amadeus Hartmann, André Jolivet, Giacinto Scelsi, Michael Tippett und Dag Wirén. Hinzu gesellen sich Auftragswerke von Nicolaus Richter de Vroe, Athanasia Tzanou, Elena Langer und Frangis Ali-Zade. Die Termine: 11.2., 18.3., 15.4. und 10.6., jeweils um 18.00 Uhr im Ernst-von-Siemens-Auditorium in der Pinakothek der Moderne. Internet: www.staatsoper.de

Foto: PR

Konzerthaus Berlin Bax und Yeats

Yeats war der Schlüssel, der das große Tor zum keltischen Wunderland meiner aufnahmebereiten Jugend öffnete, und sein Zimmer zeigte auf das magische Gebirge, wo ich all das ausgraben sollte, das in meiner eigenen Kunst wichtig ist. "So der britische Komponist Arnold Bax. Was läge also näher, als seine Musik mit den keltischen Märchen zu kombinieren, die William Buster Yeats nach erzählt hat? Barbara Nüsse liest sie am 16.2. im Kleinen Saal des Berliner Konzerthauses, Maria Graf (Harfe), Gerard Caussé (Viola) und Jacques Zoon (Flöte) spielen dazu Kammermusik von Bax. Internet: www.konzerthaus.de

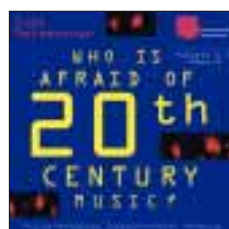
Philharmonisches Staatsorchester Hamburg CDs und Bücher von Ingo Metzmacher zu gewinnen

Wenn Ingo Metzmacher mit Ende dieser Spielzeit nach Amsterdam wechselt, endet damit in Hamburg auch die Reihe seiner außergewöhnlichen Silvesterkonzerte, die seit dem Jahrtausendwechsel unter dem Motto „Who Is Afraid Of 20th

Century Music?“ standen und, wie der Name schon sagt, ausschließlich Neuer Musik gewidmet waren. Als klingenden Rückblick auf diese schöne Tradition hat das Philharmonische Staatsorchester nun die Mitschnitte aus den vergangenen fünf Jahren in einer Fünf-CD-Box gebündelt. Sie vereint 75 Kompositionen quer durch das 20. Jahrhundert, von John Adams bis Bernd Alois Zimmermann. Eine Bonus-CD enthält überdies eine Auswahl von Metzachers amüsantesten Moderationen und ein Interview mit dem scheidenden Generalmusikdirektor.

Parallel hat Metzmacher das Buch „Keine Angst vor neuen Tönen“ veröffentlicht, und der Rowohlt-Verlag hat uns dankenswerterweise einige Exemplare zur Verfügung gestellt, die wir zusammen mit zwei

CD-Boxen unter unseren Lesern verlosen möchten. Wenn Sie teilnehmen möchten, beantworten Sie bitte folgende Frage: Wie heißt Ingo Metzachers Nachfolgerin an der Hamburgischen Staatsoper? Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte und senden sie bis zum 15.2. an die Redaktion FONO FORUM, Eifelring 28, 53879 Euskirchen. Der erste Preis besteht in der CD-Box und dem Buch, der zweite in der CD-Box, der dritte bis zehnte in je einem Buch.



Ingo Metzmacher

Foto: Sasha Gusov/Staatsorchester



newsletter

Woche für Woche aktuell zu Ihnen ins Haus:
Unser vollständiger E-Mail-NAXOS-Newsletter mit allen NEUHEITEN.
Einfach anfordern unter: info@naxos.de (Stichwort: newsletter)

CD DES MONATS 1/05

J. S. BACH
Goldberg Variationen

Jenő Jandó, Klavier

NX 8.557268



J. S. BACH
Goldberg Variations
Jenő Jandó, Piano



NAXOS NEUHEITEN (Auswahl):

ALFVÉN Sinfonie Nr. 4 „From the Outermost Skerries“ NX 8.557284
Iceland Symphony Orchestra, N. Willén

BRITTEN Simple Symphony, Temporal Variations u.a. NX 8.557205
Northern Sinfonia, S. Bedford

DVOŘÁK American Suite, Prager Walzer, Waldesruhe u.a. NX 8.557352
D. Yablonsky, Cello & Leitung; A. Trostianski, Violine; Russian Philharmonic Orch.

MATSUDAIRA Bugaku Dance Suite NX 8.555882
I. Nodaira, Klavier; Osaka Century Orch., T. Takaseki

McKAY (American Classics) Violinkonzert, Sinfonietta Nr. 4 NX 8.559225
B. Reagin, Violine; National Symphony Orch. of Ukraine, J. McLaughlin Williams

NAZARETH Tangos, Walzer & Polkas NX 8.557687
I. Behs, Klavier

REICHA Bläserquintette op. 88, Nr. 5 & op. 91, Nr. 1 NX 8.554227
Michael Thompson Wind Quintet

RODRIGO (Spanish Classics) Klavierwerke, Vol. 1 NX 8.557272
A. Pizzaro, Klavier

SCHOENBERG Konzert für Streichquartett u.a. NX 8.557520
Fred Sherry String Quartet; Twentieth Century Classics Ensemble, R. Craft

VAUGHAN WILLIAMS Fantasia on Greensleeves, Norfolk Rhapsody No. 1 u.a.
New Zealand Symphony Orch., J. Judd
als DVD-Audio (Mehrkanal): NX 5.110053
als Hybrid-SACD (Mehrkanal/Stereo): NX 6.110053

Musik aus der Zeit Tilman Riemenschneiders (Early Music) NX 8.557138
Il Curioso; Hedes Ensemble, B. Böhm

NAXOS HISTORICAL:

HUMPERDINCK Hänsel und Gretel (1953) NX 8.110897-98 2CDs
E. Schwarzkopf, Sopran; E. Grümmer, Sopran; J. Metternich, Bariton u.a.
Loughton High School for Girls Choir; Bancroft Schools Choir
Philharmonia Orchestra, H. v. Karajan

SCHUMANN Klavierquintett BRAHMS Klavierquartett (1951-52) NX 8.110306
C. Curzon, Klavier; Budapest String Quartet



www.naxos.de

Unsere CDs erhalten Sie im Handel, den Katalog 2004 auch direkt von:
NAXOS DEUTSCHLAND GmbH, Abt. N1, Wienburgstr. 171a, 48147 Münster
e-mail: info@naxos.de